

Kleines Theater

Donnerstag zum ersten Male: Der König Candaulus, Drama in drei Akten von André Gide, deutsch von Franz Blei. — Will das Kleine Theater eine Stätte ernster und ernst zu nehmender Kunst sein und bleiben, so sollte die Leitung dieser Bühne sich hüten, ein Nachwort auf die Bretter zu bringen, wie es die französische Bearbeitung eines belannten antiken Sagenstoffes ist. Die Geschichte von Gygis und Candaulus und dessen schöner Gemahlin, die der alte Herodot so hübsch erzählt, hat mehr als einen Dichter schon zur Nachdichtung angereizt, und was ein dramatisches Genie, dem wahre dichterische Kraft innewohnt, daraus machen kann, hat uns Gebel gezeigt. Der Franzose Gide hat die psychologische Tiefe in der alten Uebersetzung nicht verstanden oder nicht verstehen wollen, je nachdem, er möchte ein sogenanntes Drama zurecht, in dessen Mittelpunkt nichts als eine Entleerungsjene, ein Akt der Hülferberei steht. Man versteht nicht, warum dieser König Candaulus, wie ihn Gide und Gide, dazu kommt, seinen Freund Gygis, den der unerschrockene Ring verbirgt, die Heise der Königin Rhysia unverhüllt sehen zu lassen. Daß Gygis dann diese Heise noch weit überschreitet, ist auch so eine Ausgeburt göttlich-lütherner Phantasie. Bei Gide verkehrt sich eben alles ins Grob-Sinnliche, und wo das nicht anzubringen ist, wird der Dichter brutal. Als Kunstwerk ist das Drama erledigt für jeden Menschen von einigermaßen gutem Geschmack. Auch das beste Spiel könnte ein solches Stück nicht retten, aber es war nicht einmal gut, wie im Kleinen Theater gespielt wurde. Höchstens wäre Alfred Abel als Gygis zu nennen, der wenigstens konsequent in seiner Auffassung dieser Rolle blieb. Erich Ziegel schien sich bei der Darstellung der merkwürdigen Königsfigur des Gideischen Candaulus nicht recht wohl zu fühlen, oder aber sein hastiges, zapplig-nerböses Spiel war vom Dichter vorgeschrieben. Als Königin Rhysia bemühte sich Angelina Gutlitt, ein wenig dramatisches Talent zu entfalten, aber eben auch nur ein wenig, das für solche Rolle nicht hinreicht. Viel Beifall hat das alkydische Königsdrama in der französischen Bearbeitung beim Berliner Publikum nicht gefunden. h.